Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

59 (5.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 59. Karlsruhe, Montag, 5. Februar 1900. Mittagsblatt

Rückblick.

Nur noch wenige Tage, und der Deutsche Reichstag wird die Etatsdebatten unterbrechen, um sich nun endlich mit der großen Flottenvorlage zu beschäftigen. Für die Aussichten auf Verwirklichung der weit ausschauenden Pläne ist es ein gutes Zeichen, daß mehr und mehr die Diskussion der allgemeinen Fragen aufgehört hat, die Preßorgane zu beschäftigen. Zwar ist sich der Radikalismus Eugen Richters treu geblieben, indem er von der größeren Flotte auch jetzt noch nichts wissen will. Die anderen Parteien dagegen sind längst dabei, die Frage der Kostendeckung nüchtern und sachlich zu prüfen. Auch in die nach langen Debatten zu Ende geführte allgemeine Budgetberatung des Badischen Landtages und in dessen Verhandlung über die Matrikularbeiträge spielte die Flottenfrage hinein, und Minister v. Brauer konnte die allen nationalen Kreisen willkommene Mitteilung machen, daß im Bundesrat keine Stimme gegen die Vorlage abgegeben worden ist. Von den großen Parteien des Reichstags haben sich die Nationalliberalen schon darüber schlüssig gemacht, in welchen Formen sich ihre Beteiligung an der Flottendebatte bewegen wird. In ihrem Namen soll Dr. Ernst Bassermann das Wort ergreifen; aus süddeutschem, badischem Munde also wird die Zustimmung der Nationalliberalen zu dem vaterländischen Werke ausgesprochen werden, ein erfreuliches Zeichen für die Solidarität von Nord und Süd in allen nationalen Fragen. Das Centrum wird erst in diesen Tagen seine Beschlüsse fassen können, da ohne Dr. Lieber, den ernste Krankheit an das Bett fesselt, bekanntlich nichts gemacht werden kann. Wie das Votum der „ausschlaggebenden Partei" ausfallen wird, ist trotzdem schon jetzt ziemlich sicher zu vermuten. Zwar hat es sich nicht bestätigt, daß Erzbischof Simar für die Flottenpläne eingetreten ist. Aber aus Ballestrems Trinkspruch sowohl, wie aus den Erfahrungen früherer Jahre ist zu schließen, daß die überwiegende Majorität der Centrumspartei nach einigem Zögern und Feilschen für die Hauptforderungen zu haben sein wird. Der nationale Schwung ist ja bei diesen Leuten niemals besonders groß gewesen. Jede Angelegenheit kirchenpolitischer Natur liegt ihnen weit mehr am Herzen, als Fragen der nationalen Wehrkraft, der Macht des Reiches. Allein viele Wähler denken da doch anders. Frommen Herzens folgen sie den Ratschlägen ihrer Priester bei den Wahlen, so lange die kirchenpolitische Bethätigung der Centrumspartei die nationalen Interessen nicht zu kurz kommen läßt. Niemals aber würden sie eine Haltung der Partei unterstützen, die dem Verdachte Nahrung gäbe, daß die katholische Bevölkerung des Reiches in den nationalen Fragen weniger warm empfinde, als die anderen Mitbürger. Soweit nicht der Partikularismus in Betracht kommt, werden die Vertreter des Centrums an eine radikale Ablehnung des Projektes nicht denken können und wollen.

Die Aussicht auf eine des Reiches würdige Debatte über die Flottenfrage ist ganz besonders erfreulich in einem Augenblick, da auch in Frankreich eine sehr bedeutende Erhöhung der Marinestreitkräfte bevorsteht. Die Parteigegensätze gelangen in Frankreich an und für sich viel schärfer zum Ausdruck als bei uns. Daß bei den, im übrigen bedeutungslos gebliebenen, französischen Senatswahlen ein General Mercier gewählt werden konnte, zeigt, wie heftig noch immer die Leidenschaften erregt sind. Auch die Haltung des Klerus den verurteilten Assumptionisten gegenüber zeugt von großer Erbitterung gegen die herrschende Staatsordnung. Sobald aber Fragen der nationalen Verteidigung auf der Tagesordnung der Deputiertenkammer stehen, verschwindet alles Trennende. Alle wissen sich eins in dem Gefühle, daß sie Franzosen sind und bleiben wollen. Demnach hat die Einbringung einer Marinevorlage, deren Kosten sich auf etwa 900 Millionen Franken belaufen werden, für die französische Oeffentlichkeit durchaus nichts Erschütterndes gehabt. Ernste Zweifel darüber, daß bewilligt werden wird, was für notwendig zur Verteidigung des Landes erachtet wird, lassen sich da von keiner Seite vernehmen.

Heute tritt Frankreich an die Erweiterung seiner Flotte um so freudiger heran, als England in der Welt nicht annähernd mehr so großartig dasteht, wie noch vor wenigen Monaten, den bis dahin unterdrückten Mächten die Aussicht eröffnet wird, bei entsprechender Bemühung auch ihrerseits auf dem Schauplatze der Weltpolitik wieder zu erhöhter Geltung zu gelangen. Gerade vor einem Jahr, zur Zeit der demonstrativen Mobilisation der ganzen englischen Flotte und des eilfertigen Rückzugs Frankreichs in der Faschoda-Affaire, schien — so höhnt ein russisches Blatt — die britische Macht unerschütterlicher denn je. Mit Ausnahme der Engländer selbst denkt jetzt niemand etwas ähnliches und die Umstände haben sich so gefügt, daß sich die jetzige isolierte Lage Englands selbst dann, wenn der Feldmarschall Roberts einen vollständigen Sieg über die Buren davonträgt, zum Beginn des 20. Jahrhunderts nicht bessern wird. England hat die abergläubische Furcht, welche seine fortwährenden internationalen Erfolge fast der ganzen Welt einflößten, gar zu lange mißbraucht. „Seinen Staatsmännern ist es nicht in den Sinn gekommen — und auch heute ist es natürlich nicht der Fall —, daß die Stunde der Vergeltung nahe sei. Diese Stunde ist jetzt gekommen. Dem kontinentalen Europa sind die Augen aufgegangen und in der einen oder anderen Form schickt man sich überall an, Englands Ansprüchen, die keine Grenzen kennen, gemeinsamen Widerstand zu leisten .... Zum erstenmal seit 1855 haben die Engländer Gegner von weißer Rasse und europäischer Kultur vor sich, und schon mußten, obgleich sich der Krieg erst in seinem Anfangsstadium befindet, materielle Opfer von erdrückender Mächtigkeit gebracht und beinahe die ganze britische Armee auf den Kriegsschauplatz geschickt werden. Und das bei strenger Neutralität der übrigen europäischen Staaten, von denen einige über so ernste Dinge mit England abzurechnen haben, bei der Geneigtheit der deutschen Regierung, gute Beziehungen mit der britischen zu bewahren, bei schüchterner Unthätigkeit Frankreichs, welches jetzt von Leuten regiert wird, die ausschließlich darum besorgt sind, möglichst lange das Heft in der Hand zu behalten — überhaupt bei einer Handlungsweise der Diplomatie, welche dem mit jedem Tag zunehmenden Druck der öffentlichen Meinung durchaus nicht entspricht. Wie wird es werden, wenn sich die jetzige Sachlage verändert, welche gleichsam als der letzte Nachklang des überlebten Vorurteils von der Unerschütterlichkeit der englischen Macht erscheint?" Wohin man den Blick wendet, — hätte der russische Publizist hinzufügen können, — findet sich die englische Sache im Rückschritt begriffen, wenn auch die Thronrede der Königin Viktoria die alberne Phrase enthält: „Meine Beziehungen zu allen anderen Staaten (außer den südafrikanischen Republiken) sind freundschaftlich". Wie sehr in Deutschland die Antipathieen gegen England das Alle beherrschende Gefühl sind, zeigte sich erst dieser Tage an der Art und Weise, in welcher der Heldentod des unglücklichen Brüsewitz besprochen wurde. Selbst die demokratische Presse, deren Rache sonst durch den Tod nicht besänftigt wird, hatte keine Worte des Zornes mehr, seitdem die früheren Verfehlungen im Kampfe für die gerechte Sache der Buren ihre volle Sühne gefunden haben. Auch in Amerika, wo vor nicht allzu langer Zeit für die angelsächsische Solidarität so gefühlvoll geschwärmt wurde, machen sich die Sympathien für die Buren immer lebhafter geltend. Am oberen Nil zeigen sich mit einem Male, man weiß nicht von wo gekommen, französische und kongostaatliche Abteilungen, zwar keine ernste Gefahr, aber ein ärgerlicher Zwischenfall. Von Menelik wird immer wieder behauptet, er betreibe Rüstungen in großem Maßstabe, um ebenfalls im Nilthale den Engländern Schwierigkeiten zu bereiten. In Omdurman meutern einheimische Truppen, die bis dahin geradezu Muster der Unterwürfigkeit gewesen sind. Indien wird von schrecklicher Hungersnot heimgesucht, im Norden aber wird der russische Nachbar von Tag zu Tag gefährlicher. Unaufhaltsam schiebt er seine Truppenmassen näher an die afghanische Grenze heran. Persien hat er bereits geknebelt, indem er mit Garantierung einer großen Anleihe seine schwere Hand auf dessen Finanzen legte, wie er sich schon früher die wichtigsten Eisenbahnbauten dort sicherte. In China vollzieht sich eine Palastrevolution, von der sich Russen und Franzosen allerlei Vorteile versprechen, während England nur mit Besorgnis die Unterdrückung aller auf Reformen gerichteten Bestrebungen, die sich an den entthronten Kaiser Kuang-sü knüpften, beobachtet. Selbst in Marokko, das von Gibraltar aus zu beherrschen bisher so selbstverständlich schien, machen sich Russen und Franzosen recht unbequem. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze aber gestalten sich die Dinge immer schlimmer. Am Tugela hat General Buller eine, in ihrer ganzen Tragweite zwar noch immer nicht ganz erkennbar gewordene, jedenfalls aber eine sehr schwere Niederlage erlitten. Mit den kühnsten Erwartungen hatte er um Neujahr den Fluß überschritten, um Ladysmith zu entsetzen. Nach wenigen Wochen war man froh zu erfahren, daß der Rückzug über den Fluß überhaupt noch möglich gewesen ist. Das unbestimmte Gerücht, die britischen Truppen seien jetzt von neuem, also zum dritten Male über den verhängnisvollen Strom gegangen, um noch einmal ihr Glück zu versuchen, ist eher geeignet, zittern zu machen, als daß es geeignet wäre, die Herzen mit neuen Hoffnungen zu erfüllen.

Trotz so überwältigenden Mißgeschickes denkt in England noch Niemand an Frieden. Die Eröffnung des Parlamentes hat zwar sehr viel herbe Kritik zu Tage gefördert, aber die Fortsetzung des Krieges wird von keiner Seite ernsthaft in Frage gestellt. Wie unheilvoll durch Chamberlain und die von ihm geführten Chauvinisten die Urteilskraft der Politiker geblendet worden ist, sieht man daran, daß selbst Männer der Opposition wie Grey auch heute noch den Krieg durchgeführt sehen wollen, bis die britische Flagge in Pretoria und Johannesburg gehißt sein werde. Ueber die Veranlassung des Krieges haben sie sich bis zu dem Grade täuschen lassen, daß auch vonseiten der Opposition Transvaal als der Schuldige angesehen wird, daß sie erklärt, nicht die englische Regierung habe den Krieg provoziert. Von einem Erwachen der politischen Moral ist nicht im Entferntesten die Rede, nur das „wie" wird getadelt; man giebt zu erkennen, daß gegen diesen frivolen Krieg selbst nichts einzuwenden wäre, wenn er siegreich verliefe. Daß er mit so ungenügenden Mitteln unternommen wurde, dafür allein hat, von den Iren abgesehen, die Opposition Worte des Tadels, und zwar recht scharfe. Lord Rosebery ist „starr" über Salisbury, der bei seiner Antwort auf Kimberleys Vorwürfe allerdings gar zu leichtherzig sich über den Ernst der Situation hinwegsetzte. „Das Land wird durch einen edleren Ton und wahrhaftigeren Patriotismus begeistert werden müssen, als wir ihn heute von Lord Salisbury gehört haben", so spricht unter dem Beifall der Peers derselbe Lord Rosebery, der vor vier Jahren als Schwächling verachtet vom politischen Schauplatze hatte verschwinden müssen. Noch schärfer äußert man sich im Unterhause. Dort wird ein Antrag diskutiert, der „das Bedauern des Hauses ausdrückt über den Mangel an Sachkenntnis, Voraussicht und Urteilskraft, den das Kabinett an den Tag gelegt habe sowohl bei der Führung der südafrikanischen Angelegenheiten seit 1895, als in den Vorbereitungen zu dem jetzt im Gange befindlichen Kriege". Chamberlain, den man im Oktober beim ersten Erscheinen nach der Parlamentseröffnung wie einen Triumphator begrüßte, wird jetzt mit eisigem Stillschweigen empfangen und muß sich unbequeme Fragen nach seiner Beteiligung an Jamesons Raubzug gefallen lassen; „Unehrenhaftigkeit und Lüge" wirft ihm ein Ire vor. Ueber dem ganzen Hause liegt düstere Melancholie. Es sieht nicht so aus, als würden die Hoffnungen, mit denen von einem schließlich glücklichen Endergebnis des Krieges gesprochen wird, aufrichtig empfunden. Die englische Presse aber sagt in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung des gesamten Kontinentes, daß die Haltung des Parlamentes, wie der Regierung der Größe des Unglücks und dem Ernste der gesamten Lage keineswegs entspricht.

Deutsches Reich.

* **Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei** wird am 25. Februar im Reichstagsgebäude seine statutenmäßig zwischen Neujahr und Ostern anzuberaumende Sitzung abhalten, um den Jahresbericht des geschäftsführenden Ausschusses entgegenzunehmen.

* **Prinz Joachim Albrecht**, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht, welcher als Hauptmann und Kompagniechef im Königin-Augusta-Gardegrenadierregiment Nr. 4 steht, wird demnächst von Berlin in eine größere Garnison der Provinz versetzt werden. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine Versetzung zur Artillerie, damit der Prinz auch diese Waffe kennen lerne, nachdem er bereits bei der Kavallerie, dem 1. Gardedragonerregiment, und bei der Infanterie, dem Königin-Augusta-Regiment, Dienst gethan hat.

* **Personalnachrichten.** Wie die „N. A. Z." hört, wird der deutsche Botschafter in London, Fürst v. Hatzfeldt-Wildenburg, behufs Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in diesen Tagen einen mehrmonatlichen Urlaub nach dem Süden antreten. Für Vertretung während dieser Zeit wurde der Gesandte Graf Wolff-Metternich bestimmt. — Die juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hat an Kaisers Geburtstag den Justizminister Schönstedt zum Ehrendoktor ernannt.

○ **Marinenachrichten.** Laut telegraphischer Mitteilung ist „Gneisenau" am 1. Februar in Maddalena eingetroffen. „Geier" ist am 1. Februar in Talcahuano (Chile) eingetroffen und beabsichtigt am 10. Februar nach Puerto Monte (Chile) in See zu gehen. „Hansa" ist mit dem stellvertretenden Chef des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Fritze, an Bord am 2. Februar von Ampenan (Insel Lombok, Nieder-

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (16)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe selten eine Bitte wiederholt, aber jetzt, damit Sie erkennen, wie wert ich Sie halte, will ich's thun," nahm Meinau mit unterdrückter Stimme, die verriet, wie schwer er mit sich selbst kämpfte, wieder das Wort. „Es ist viel Wahres in dem, was Sie sprechen, doch hätte es nicht von solcher Bitterkeit durchtränkt sein sollen. Das brachte mich um Vernunft und Ueberlegung. Haben Sie für den, der Ihnen vor wenig Stunden noch teuer war, nicht einmal mehr zehn Minuten übrig?"

„Was hilft es denn, die abgebrochene Unterredung von Neuem aufzunehmen?"

Zwei Thränen flimmerten an ihren Wimpern und wurden hastig getrocknet.

„Sie weinen?"

„Weil es mir in tiefster Seele weh thut, daß dieser ehrwürdige Familiensitz, der unbedingt zu retten gewesen wäre, in fremde Hände übergehen soll. Jeder Stein des Hauses, jeder Baum im Park ist mir teuer."

Wieder gingen sie schweigend nebeneinander hin. Victors Blick streifte über die zierliche Gestalt des Mädchens, über das gesenkte Haupt mit den schweren, blauschwarzen Flechten.

„Sie wissen ja garnicht, wie unendlich ich sie liebe, Gertrud."

Er breitete die Arme aus. Aus seinem Antlitz, aus dem Ton der bebenden Stimme sprach Leidenschaft.

Doch Gertrud wich zurück. „Nicht so! Achten Sie mein Vertrauen, wenn ich bleiben soll. Nur ein Interesse darf jetzt für Sie existieren: Wie ist Schönfeld zu retten?"

„Es gäbe vielleicht noch ein Mittel," erwiderte er zögernd.

„Auf welche Weise könnte das Gut erhalten bleiben?"

„Nur durch Oertels Beistand."

Ein langgezogenes „O! —" kam wie ein Seufzer über ihre Lippen. „Diesem Manne verpflichtet sein, von ihm abhängen, das scheint mir wirklich ein schweres Opfer."

„Ein fast übermenschliches — und doch sehe ich keinen anderen Ausweg. Gertrud, Sie sind ein kluges, großherziges und edles Wesen. Wollen Sie mir die Last leichter machen und an meiner Seite bleiben?"

„Ja, das will ich, wenn Sie mir versprechen, rastlos auf Tilgung dieser peinlichen Verpflichtungen hinzuarbeiten. In Ihrer Lage darf man nicht wählerisch sein, das begreife ich wohl, aber das Blut der Meinaus muß sich ja in Ihnen empören, bei dem Gedanken von einem rohen, ungebildeten und rücksichtslosen Menschen abzuhängen. Bietet er die rettende Hand, so kann sie nicht zurückgestoßen werden, aber ich müßte mich arg in Ihnen täuschen, müßte Sie vollständig verkannt haben, wenn Ihnen das Bewußtsein dieser demütigenden Abhängigkeit nicht den Mut gäbe, männlich mit dem Schicksal zu ringen und nur das eine Ziel im Auge zu haben: sobald als möglich aller Verpflichtungen Oertel gegenüber ledig zu werden. Was in meiner Macht liegt, um Ihre Bestrebungen zu unterstützen, das will ich thun. Frau v. Meinau beschäftigte sich niemals mit häuslichen Angelegenheiten, Tante Melanie ist zu kränklich, um selbst einzugreifen, ich aber bin jung und gesund. Mein Auge soll wachen! Ich will keine Vergeudung dulden, will überall selbst Hand mit anlegen, Buch führen und nicht zugeben, daß ein Groschen unnötigerweise verausgabt wird. Es ist nur eine geringe Unterstützung, die ich biete, aber segenbringend kann sie doch werden. Was liegt an Jahren der Entsagung, wenn die Meinaus dann wieder Herren von Schönfeld sind und das Verlorene neu errungen haben?"

Die Wangen des Mädchens brannten, schöne Begeisterung strahlte aus den dunklen Augen, doch Victor fühlte nur mehr als je, wie sich Mißmut und Ratlosigkeit seiner bemächtigten.

„Mir ist Oertel und dessen Familie im höchsten Grade widerlich. Ich möchte jede Berührung mit ihnen vermeiden, wie die eines häßlichen Reptils," fuhr Gertrud nach längerem Schweigen fort. „Doch sobald es sich um eine Erhaltung Schönfelds handelt, kann man keinem Gefühl der Abneigung nachgeben."

„Oertels dürften künftig viel hier verkehren und es wird Ihnen nicht möglich sein, sich zurückzuziehen."

„Ich weiß, wozu mich meine Stellung verpflichtet. Das ändert aber durchaus nichts an meinen Gesinnungen und nicht wahr, aus dieser peinlichen Gestaltung der Dinge kann doch noch ein großer Segen hervorgehen? Jeder ersparte Thaler wird Ihnen ein zerbrochenes Glied der drückenden Kette bedeuten — und drückend genug muß es sein, zu den Schuldnern jenes Mannes zu gehören. Doch nun darf ich nicht länger weilen. Fräulein v. Sterneck vermißt mich vielleicht schon. Eine treue Freundin werden Sie stets in mir haben. Darauf meine Hand."

Meinau drückte einen langen Kuß auf die schlanken Finger.

„Treffe ich Sie morgen wieder an dieser Stelle, Gertrud?"

„Ich darf kein solches Versprechen geben."

Fast schien es, als wolle er sie um eine Zusage bestürmen, aber das geschah nicht.

Mit düsterem Ausdruck folgte sein Blick dem Mädchen. Daß sich die von tief eingewurzelten Grundsätzen Geleitete niemals seinem Willen fügen würde, sah er jetzt wohl ein. Wie wäre es also möglich, ihr zu gestehen, unter welchen Bedingungen der Schneidemüller seine Hilfe anbot? — Diese Erklärung mußte hinausgeschoben werden, wenn er Gertrud nicht gänzlich verlieren wollte, und je näher diese Gefahr lag, um so verzehrender loderten Meinaus Wünsche auf.

Ja — ihr mußte der Plan einer Verbindung mit Katharina vorerst verborgen bleiben — dieser verhaßte Plan, den er doch schon nicht mehr mit voller Entschiedenheit zurückzuweisen wagte.

(Forts. folgt.)

ländisch-Indien) nach Singapore in See gegangen. „Kaiserin Augusta“ ist am 3. Februar von Shanghai nach Tsintau in See gegangen. „Hertha“ beabsichtigte am 4. Februar von Hongkong nach Singapore zu gehen. „Deutschland“ ist am 3. Februar in Port Said eingetroffen und beabsichtigt am 6. Februar nach Malta in See zu gehen.

Frankreich.

γ **Abschaffung der Körperstrafen auf den Kriegsschiffen.** Der Marineminister de Lanessan hat auf Betreiben des Abg. Holtz ein Dekret erlassen, demzufolge die Körperstrafen auf den Kriegsschiffen, besonders die Festlegung der Delinquenten in Eisen, abgeschafft werden. Bisher war an der alten Gewohnheit, nur wegen kleiner Dienstvergehen bestraften Matrosen der Kriegsmarine auf dem Deck die Füße in Eisen legen zu lassen, was bei hohem Seegange oft ernste Verletzungen der davon Betroffenen zur Folge hatte, nicht gerüttelt worden und die Mehrzahl der wegen Abschaffung des barbarischen Brauches befragten Admiräle und Kapitäns hatten sich im Interesse der Disziplin energisch für die Beibehaltung desselben ausgesprochen. In Fällen der vis major und wenn die verurteilten Matrosen der Sicherheit der Fahrzeuge und der Mannschaften gefährlich zu werden drohen, ist die alte Art der Fesselung auch in Zukunft gestattet.

England.

* **Das Unterhaus** wird heute die Adreßdebatte fortsetzen, und zwar werden Sir William Harcourt und Chamberlain die nächsten bedeutenderen Redner sein. Das Schlußwort zum Amendement Fitzmaurices wird für die Opposition Campbell-Bannerman, für die Regierung Balfour haben; auch Asquith will noch sprechen. Morgen soll dann die Abstimmung folgen.

Baden und Nachbarländer.

bn. Karlsruhe, 4. Febr. Das Großh. Ministerium der Finanzen hat, den Vollzug des Gewerbesteuergesetzes betr., über die Zustellung der Formulare zu den Hilfspersonen-Verzeichnissen an die Gewerbsunternehmer folgende neue Bestimmung getroffen:

Die Zustellung der Formulare geschieht mittels einer vom Steuerkommissär aufzustellenden Liste durch den Schatzungsratsdiener. Dieser hat bei den einzeln darin aufgeführten Gewerbsunternehmern zu ermitteln, ob sie Hilfspersonen beschäftigen oder nicht, und bejahenden Falls dem Unternehmer ein Formular auszufolgen; das Ergebnis seiner Ermittelungen, sowie die vollzogenen Zustellungen hat er sodann in der Liste zu vermerken und die Richtigkeit seiner Angaben zu beurkunden.

* **Mannheim,** 4. Febr. Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Firma Gebrüder Dietz ist noch zu melden, daß die Unterbilanz durch große Verluste in Baumwolle verursacht worden sind. Die Zahlungsschwierigkeiten dauern schon seit etwa 10 Tagen. Zur Regelung der Angelegenheit sind die Beteiligten zusammengetreten und haben bereits im Prinzip auf der Basis eines freundschaftlichen Arrangements eine Einigung erzielt. Es handelt sich jetzt nur noch um geringe Meinungsverschiedenheiten über die zu verteilende Quote. Das Zustandekommen des Arrangements wird als sicher hingestellt. Aus der Vertretung der bedeutenden Londoner Firma Ralli Brothers sollen die Gebr. Dietz eine jährliche Einnahme von 43 000 M. bezogen haben. Die Mannheimer Banken sind angeblich für ihre Forderungen gedeckt, sodaß hauptsächlich nur große englische Kommissionshäuser in Mitleidenschaft gezogen werden dürften. Die Unterbilanz ist noch höher als zuerst mitgeteilt; sie beträgt nicht 400 000 M. sondern 522 000 M. — In einem Wagen des letzten von Neckarau nach Mannheim fahrenden Lokalzuges versuchten am Freitag abend 5 Burschen ein im gleichen Wagen sitzendes Mädchen zu vergewaltigen. Das Mädchen rief um Hilfe und sprang in ihrer Angst in die angrenzende Abteilung des Wagens, in welchem ein heimfahrender Bahnbeamter saß, den sie um Schutz ersuchte. In demselben Moment fuhr glücklicherweise der Zug im Mannheimer Bahnhof ein. Das Mädchen und der Bahnbeamte verließen denselben eiligst, gefolgt von den Burschen. Diese versuchten im Durchgangs-Tunnel nochmals, sich an dem Mädchen zu vergreifen. Der Bahnbeamte eilte fort, um einen Schutzmann herbeizuholen. Demselben gelang es auch, einen der Burschen festzunehmen. Hierbei drangen die 4 anderen Kerle auf den Schutzmann ein, um ihren Spießgesellen zu befreien. Der Vorgang verursachte eine große Menschenansammlung und es gelang der Schutzmannschaft und dem Bahnpersonal nur mit großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Der Verhaftete wurde in den Wartesaal 2. Klasse und von da nach dem Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Den 4 andern Burschen gelang es, zu entkommen. („M. G.-A.“.)

* **Heidelberg,** 4. Febr. Zum Prorektor der Universität wurde gestern der Geh. Bergrat Rosenbusch gewählt.

dt. Weinheim, 3. Febr. Gestern eröffnete hie hiesige Ortsgruppe des „Alldeutschen Verbandes“ die Reihe ihrer öffentlichen Vorträge durch Herrn Ingenieur Karl Becker aus Frankfurt a. M., der über „Die deutsche Flotte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ sprach. Der Redner stützte seinen Vortrag durch prächtige Lichtbilder und erntete durch seine klaren und überzeugenden Ausführungen reichlichen Beifall. Die Zahl der Mitglieder ist auf 140 gestiegen, gewiß ein Beweis für die Rührigkeit der jungen Ortsgruppe.

bn Vom Odenwald, 4. Febr. Die Interessenten der Erbauung einer Bahn scheinen durch die neuliche Berührung der Frage in der 2. Kammer wieder in eifrige Thätigkeit gekommen zu sein. Das Mosbacher Komitee hatte dieser Tage eine Sitzung und wird am nächsten Sonntag eine Versammlung in Trienz abhalten. Dagegen hat gestern in Mudau eine von 200 Personen besuchte Interessentenversammlung aus der dortigen Umgegend stattgefunden, die sich wiederholt gegen das Mosbacher Projekt aussprach und beschloß, an das Eberbacher Komitee die Bitte zu richten, dasselbe wolle aufs neue mit Petitionen vorgehen, um den baldigen Bau der Linie Eberbach-Mudau-Buchen zu erreichen.

bc. **Triberg,** 4. Febr. Der Redakteur der ultramontanen „Furtwanger Nachrichten“, Karl Läufer, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des prakt. Arztes Dr. Merz in Furtwangen zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte Herrn Merz als Vorstand des Furtwanger nationalliberalen Vereins schwer beleidigte und ihm die Schuld an dem Ausfall der Bürgerausschußwahl der 3. Wählerklasse zuschob, bei der bekanntlich die Sozialdemokraten siegten. Das ultramontane Blatt behauptete u. a., die Nationalliberalen hätten die Sozialdemokraten offiziell unterstützt, was sich als völlig unwahr herausstellte.

* **Kleine Mitteilungen.** In Teutsch-Neureuth stürzte der Neubau des Wirts „zum Kranz“ ein. Die darin beschäftigten Arbeiter, sechs Mann, konnten sich retten. — Zwei im Ortsarrest zu Eberbach untergebrachte Handwerksburschen schlugen das ganze Inventar desselben kurz und klein. Sie wurden hierauf in das Amtsgefängnis überbracht, wo sie ihrer weiteren Bestrafung entgegensehen. — In Mosbach ist die Mutter des dort aufgefundenen toten Kindes ermittelt. Sie heißt Elise Hofmann, ist 20 Jahre alt und stammt aus Unterschefflenz. Die Genannte, welche das Kind in Heidelberg (Klinik) geboren, diente vorher in Billigheim. Die unmenschliche That scheint die Hofmann bereits am 1. d. M. nachts begangen zu haben. Sie übernachtete vom 1. zum 2. Februar im Gasthaus „zum Schwanen“ hier. Gestern nacht wurde sie von der Gendarmerie abgeholt und ins Amtsgefängnis eingeliefert. — In Herbolzheim stieß eine Frau unvorsichtigerweise die Erdöllampe um. Bei den Löschversuchen zog sie sich am ganzen Körper derartige Brandwunden zu, daß dieselbe heute ihren Verletzungen erlegen ist.

50jährige Jubelfeier des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14.

△ **Kehl,** 4. Febr.

Nachdem bereits am 6. Januar das 3. Badische Dragoner-Regiment Nr. 22 in Mühlhausen i. E., und am 24. Januar das 1. Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 14 in Karlsruhe in Gegenwart S. K. H. des Großherzogs den Tag ihres 50jährigen Bestehens in festlicher Weise begangen hatten, feierte heute das hiesige Badische Pionier-Bataillon Nr. 14 den gleichen Ehrentag in Anwesenheit des Kontingentsherrn.

Schon am Vorabend hatten sich zahlreiche alte Mannschaften eingefunden, welche sich in ihren früheren Stammlokalen wieder versammelten. Im Offizierskasino wurden die Jubiläumsgaben überreicht, deren Zahl sehr groß ist. Die Stadtgemeinde Kehl überreichte ein sehr wertvolles Bildnis von Kaiser Wilhelm II. Weiter sind zu nennen zwei Tafelaufsätze, ein Kaffeeservice, ein Bierkrug, ein großer sehr wertvoller Lorbeerkranz, Bilder von den Kasernen, in welchen das Bataillon seit 1850 untergebracht war, sowie von den Veteranen und alten Mannschaften eine Jubiläumsgabe von 1840 M. zugunsten der Invaliden. Begrüßungstelegramme waren eingetroffen von Sr. K. H. dem Erbgroßherzog, General v. Froben, den ehemaligen Kommandeuren und anderen früheren Offizieren des Bataillons.

S. K. H. der Großherzog traf am Sonntag gegen ¾10 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Generalmajor Freiherrn v. Schönau-Wehr hier ein und wurde am Bahnhof empfangen von dem Kommandeur des 14. Pionier-Bataillons, Oberstleutnant Freiherr v. Gagern, Oberamtmann Dr. Belzer und Bürgermeister Schneider. Zur Feier waren u. a. erschienen die kommandierenden Generäle des 14. und 15. Armeekorps General v. Bülow und General Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, Generalinspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps Frhr. v. d. Goltz (Pascha), Pionier-Inspekteur Generalmajor v. Keiser, Gouverneur von Straßburg General v. Lick, Kommandant von Straßburg Generalleutnant v. Buddenbrock, sowie der Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion Generalmajor Wagner aus Straßburg. Auch die Militärvereine von Stadt und Dorf Kehl und eine große Anzahl Veteranen und alle Mannschaften waren zur Feier gekommen.

Unmittelbar vom Bahnhof begab sich der Großherzog nach der Simultan-Kirche in Stadt Kehl, um am Festgottesdienst teilzunehmen. Nach demselben trat das Bataillon auf dem Exerzierplatz zur Parade vor S. K. H. dem Großherzog an. Oberstleutnant Freiherr v. Gagern ließ präsentieren und hielt eine kernige Ansprache, in welcher er S. K. Hoheit, den Vorgesetzten und den so zahlreich erschienenen alten Mannschaften und Veteranen seine Freude und Dankbarkeit aussprach, zu unverbrüchlicher Treue gegen den Landesfürsten und obersten Kriegsherrn ermahnte und ein dreifaches Hurra auf S. M. den Kaiser und S. K. H. den Großherzog ausbrachte.

Nach dem Vorbeimarsch hielt S. K. H. der Großherzog folgende Ansprache:

„Ich habe Sie alle hier zusammentreten lassen, um dem Bataillon meine Freude darüber auszudrücken, weil Sie mich zu Ihrem Jubiläum eingeladen haben. Ich freue mich, aus diesem Anlaß dem Bataillon diejenige Anerkennung auszusprechen, welche auf seiner Geschichte ruht. Sie haben in den 50 Jahren Vieles und Tüchtiges geleistet; das Bataillon aber hat dieser Leistung die Krone aufgesetzt in dem Jahr 1870 durch sein Verhalten, seine Tapferkeit und seine Hingebung. Das Bataillon hat dem Feinde den Uebergang erst verwehrt, dann aber die Brücke geschlagen über die Grenze, die nunmehr keine Grenze, sondern eine Vereinigung ist. Und diese Erinnerung allein ist für das Bataillon der schönste Teil seiner Geschichte. Daß aber aus diesem Anlaß auch die Veteranen gekommen sind, erregt meine ganze Freude und Dankbarkeit. Viele von Ihnen haben noch erlebt, was ich eben dem Bataillon ausgesprochen habe. Viele von Ihnen haben teilgenommen an dem großen Kampfe, aus dem unser Deutsches Reich entstanden ist. Das Verdienst, das Ihnen darum gebührt, steht in goldenen Buchstaben in der Geschichte geschrieben und wird auf Generationen hinaus in ehrfurchtsvoller Erinnerung gehalten werden. Ich sage, Sie haben dazu beigetragen, beigetragen zu der großen Arbeit, die uns zum Deutschen Reiche geholfen hat. Das alles muß Ihnen ein erhebendes Bewußtsein bleiben. Das Erreichte begrüßen wir heute in unserem Kaiser, der die alte Krone ererbt hat und der alles thut, damit sie Kraft und Stärke zeige nach innen und nach außen. Und dazu mitgeholfen zu haben, meine alten Kameraden, das ist eine hohe Freude und große Befriedigung. Im Gefühle dieser Befriedigung fordere ich Sie auf, Ihre Gefühle selbst damit kundzugeben, daß Sie mit mir einstimmen in ein dreifaches kräftiges Hurra auf unseren Kaiser. S. M. Kaiser Wilhelm II. hurra, hurra, hurra!“

Trotz des schlechten Wetters unterhielt sich auf dem Exerzierplatze S. K. H. der Großherzog nach der Parade fast eine Stunde lang mit den ehemaligen Pionieren, jeden derselben mit huldvollen Worten auszeichnend.

Gegen 2 Uhr fand das Mannschaftsessen in der Turnhalle des Bataillons, das Festessen im Offizierskasino („Hotel Salmen“) statt. Hierbei hielt S. K. H. der Großherzog folgende Ansprache:

„Nochmals ist mir die Ehre zuteil geworden, auf das Wohl S. M. des Kaisers das Glas zu erheben. Ich verbinde das mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes, dem Offizierkorps des 14. Pionierbataillons gegenüber für die mir zuteil gewordene Einladung zu Ihrem Jubiläumsfest. Ich bin umso lieber der Einladung gefolgt, als die Errichtung des Bataillons in eine Zeit fällt, da ich selbst noch Anfänger gewesen bin und mich überzeugen konnte, wie schwierig es ist, solche Formationen aufzustellen. Es würde zu weit führen, alle Erinnerungen an die Vergangenheit hier auszusprechen. Aber das eine bleibt, was ich heute schon einmal ausgesprochen habe vor Ihren Mannschaften, eine der schönsten Erinnerungen, daß Sie den Uebergang über den Rhein geschaffen haben, den Uebergang, der uns den Rhein als Grenze nahm. Mit diesem Gedanken verbindet sich der an das Zustandekommen des Reiches und mit ihm ist der viel höhere und schönere in Erfüllung gegangen, das Reich zum Kaiserreiche werden zu sehen. Es haben ja viele von Ihnen erlebt, was der erste Kaiser Deutschland war. Mit tiefer Empfindung, aber auch mit aufrichtiger Dankbarkeit gedenken wir der Zeit, dieses Vorbildes eines guten Menschen, dieses Vorbildes eines hohen Würdenträgers, wie wir ihn in der Geschichte nicht leicht wieder finden. Nun stehen wir vor der Aufgabe, wo es sich darum handelt, das Reich zu erhalten und zu stärken und es mächtig zu machen, und da ist unser Kaiser Wilhelm voran in seiner segenbringenden Thätigkeit mit dem Eifer der Jugend, mit der geistreichen Auffassung aller der Fragen, die dazu nötig sind, um etwas Großes und Dauerndes zu schaffen. Trachten wir darnach, meine Herren, ihn in dieser Aufgabe, wo es auch sei, zu unterstützen, ihm zu helfen, ihm treu beizustehen, daß das, was er anstrebt in Erfüllung gehen möge. In dieser Empfindung gedenken wir auch der neuesten Arbeit, welcher Seine Majestät sich ganz und gar widmet, die Machtstellung des Reiches, nicht nur nach außen, sondern auch nach innen zu stärken, sodaß die Rückwirkung auf die Großindustrie unseres Reiches in einer Weise sich kundgeben kann und kundgeben wird, aber auch schon kundgegeben hat, in einem Vertrauen auf die Zukunft, in dem wir schon jetzt einen großen Erfolg erkennen können. Alle diese Empfindungen, meine Herren, fassen wir zusammen in das eine: Hoffen und wünschen wir, daß Gott unseren Kaiser stärken möge, daß er seine hohe Aufgabe erfülle zum Segen des Reiches, zum Wohle unser Aller, ganz besonders zum Wohle des Heeres, dem wir angehören. Mit dieser Empfindung, meine Herren, erhebe ich das Glas und bitte Sie mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hurra auf S. M. den Kaiser, Hurra, Hurra, Hurra!

Der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Freih. von Gagern, dankte hierauf dem Großherzog für sein Erscheinen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesherrn.

In warmen Worten rühmte sodann General von Bülow die Verdienste des Pionierbataillons:

„Die heutige Jubelfeier im Beisein S. K. H. des Großherzogs vollzieht sich unter Umständen, wie sie meines Wissens keinem Truppenteile zuteil geworden ist. Die badischen Pioniere dürfen sich rühmen, an ihrem Ehrentage an der Stätte zu weilen, an der es ihnen vergönnt war, wohlverdiente Lorbeeren an ihre Fahne zu heften, an der ihre Vorgänger als brave Soldaten gekämpft, wo das Blut ihrer Kameraden geflossen ist. Hier schlugen am 19. August 1870 die Granaten von der Citadelle ein und von dem Dache der Kaserne aus erblickte man den altehrwürdigen Thurm, von dem aus 6 Wochen später die weiße Fahne verkündete, daß die alte Reichsstadt wieder gewonnen war. Was ist im Laufe eines halben Jahrhunderts aus diesem Pionierbataillon geworden? Vier stattliche Kompagnien haben wir heute im Paradeschmuck der Waffen vor unserem Großherzog vorbeimarschieren sehen, die Freude in den Augen, ein herrliches Bild deutscher Wehrkraft. Wir sehen unsere braven Pioniere bald unter den grünen Tannen des Schwarzwaldes, bald in den Fluten des deutschen Stromes, bald wenn es gilt dem Feuer Einhalt zu gebieten oder bei Wassersgefahr helfend und rettend einzugreifen. Wir wissen, was wir an unseren Pionieren haben, wir sind stolz darauf. Möge es dabei bleiben, möge das Bataillon weiter wachsen und blühen, ein stolzes Glied des deutschen Heeres. Meine Herren, das Bad. Pionier-Bataillon Nr. 14 hoch, hoch, hoch!

S. K. H. der Großherzog, der beabsichtigt hatte, **um 4 Uhr** 14 Min. nach Karlsruhe zurückzufahren, verabschiedete sich erst gegen ¼6 Uhr und benutzte zur Rückfahrt den fahrplanmäßigen Zug um 5 Uhr 34 Min. Abends um 7 Uhr fand noch eine Festaufführung für die Mannschaften in der „Rheinlust“ statt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Februar

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm am Samstag vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und erteilte um 12 Uhr dem Frhrn. Goeler v. Ravensburg aus Heidelberg Privataudienz. Hierauf meldeten sich: Oberstleutnant v. Jagwitz beim Stabe des 1. Bad. Leib-Gren.-Reg. Nr. 109, bisher im Gren.-Reg. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, Hauptmann Faustmann beim Stabe des 2. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 30, bisher Batteriechef im Feld-Art.-Reg. Nr. 63, Intendantur- und Baurat Jannasch bei der Intendantur des 14. Armeekorps, Oberleutnant v. Weltzin, Leutnant Wagner und Leutnant Sinner vom Magdeb. Jäger-Bataillon Nr. 4, sowie Leutnant Stubenrauch vom Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8, sämtliche kommandiert beim 3. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 50, Leutnant Gronewegk vom Füsil.-Regt. Prinz Heinrich Nr. 35, kommandiert zur Dienstleistung beim 4. Bad. Feld.-Art.-Regt. Nr. 66, Leutnant Küentzle in letzterem Regiment und Leutnant Weiß im 3. Bad. Feld.-Art.-Regt. Nr. 50. J. K. H. die Großherzogin begab sich gegen 1 Uhr nach Straßburg zum Besuch der Fürstin Hohenlohe-Langenburg und traf abends 8 Uhr hier wieder ein. Der Großherzog hörte im Laufe des Nachmittags die Vorträge des Majors v. Pannewitz, des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Prinz Max gedenkt in Wien einige Zeit zu verweilen. Hierauf wird der Prinz seine Reise nach dem Süden fortsetzen. JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden heute nachmittag hier eintreffen. Freitag abend besuchten die Großherzoglichen Herrschaften noch den Professor Ritter an der Akademie der bildenden Künste in seinem Atelier.

= **Der erste Festhallemaskenball** war der am stärksten besuchte unter seinen Vorgängern der letzten Jahre, wohl bemerkt, unter den ersten Festhallemaskenbällen. Die Bruttoeinnahme beträgt ca. 6000 M. Somit bewähren diese Veranstaltungen der Karnevalszeit ihre Anziehungskraft, wenn auch an wirklich schönen und originellen Masken wenig zu sehen war und die Stimmung keineswegs mit ungeheurer Heiterkeit bezeichnet werden kann. Die Preisverteilung ergab folgende Resultate:

Herrenpreise: 1 goldene Remontoiruhr — „Gemüsekorb“, 2. goldene Kette — „Burenreiter“ (auf einem Engländer), 3. goldene Chatelaine — „Bronzefigur“ 4. silberne Remontoiruhr — 2 „Troubadoure“, 5. Opern-

Theater und Musik.

♪ **Das fünfte Abonnementskonzert** des Hoforchesters bringt nächsten Mittwoch, 7. Febr., die achte Symphonie (F-dur) von Beethoven. An der Spitze des Programmes steht die Cantate „Rinaldo“ von Brahms, Text von Goethe, welche hier noch niemals gegeben wurde. Das Tenorsolo wird von dem königl. preuß. Kammersänger Herrn Ernst Kraus aus Berlin ausgeführt werden, welcher später noch eine Arie aus „Euryanthe“ von Weber zum Vortrag bringt. Herr Kraus, welcher früher in Mannheim engagiert war, hat mit seiner phänomenalen Tenorstimme überall Aufsehen erregt und stets große Anziehungskraft bewiesen. Eine besonders interessante Nummer wird die Trauerfeier in Wort und Ton am Grabe Webers von Richard Wagner sein, mit welcher die Ueberreste des großen Komponisten 1847 in Dresden nach ihrer Ueberführung von London bestattet wurden. Die Euryantheouvertüre von Weber wird den Abend beschließen.

□ **Stuttgart,** 4. Febr. Zur Feier seines 80. Geburtstags hatte sich Heinrich Sontheim bereit erklärt, noch einmal auf unserer Hofbühne, dieser Hauptstätte seiner Triumphe, zu erscheinen und zu Gunsten der Bühnengenossenschaft zu singen. Das übte natürlich auf unser Publikum eine gewaltige Anziehungskraft aus und auf das Haus ließ sich das bei Theaterdirektoren mit Recht so beliebte Bild von dem nicht zur Erde fallen könnenden Apfel anwenden. Man gab den „Verschwender“. In der Gesellschaftsscene des 2. Aktes sah man auf der Bühne alle die Gestalten aus den Opern, in welchen Sontheim brilliert hat. Als er dann selbst hereingeleitet wurde, empfing ihn ein mächtiger Beifallssturm und nach Dutzenden flogen die Kränze auf die Bühne. Zum Vortrag hatte sich Sontheim einige Lieder gewählt: „Ja, du bist mein“ und das Frühlingslied von Gounod und als er immer und immer wieder hervorgejubelt wurde, gab er noch das allerliebste „Geburtstagslied“ von Sachs zu. Sontheims Stimme hat sich von ihrer Schönheit noch überraschend viel bewahrt. Heute noch spricht sie an, ist süß und schmelzend und auch sinnliche Kraft fehlt nicht. Sein Piano ist heute noch vorbildlich. S. M. der König, welcher der Vorstellung anwohnte, ließ den Sänger in die königliche Loge kommen und überreichte ihm mit huldvollen Worten sein Bild. Nach der Vorstellung versammelte sich im Hotel Marquardt eine größere Anzahl von Bühnenmitgliedern um das Geburtstagskind. Auch der Intendant Baron zu Puttlitz war zugegen. Von ihm wurde der Toast auf den König ausgebracht und der Sänger gefeiert. Der Name Sontheim sei ein Markstein der Kunst. — Kammersänger Rothmühl ließ den Intendanten hoch leben, Professor Gerstmann toastete auf Frau Sontheim und Hofschauspieler Amanti in launiger Weise auf das „Haus Marquardt“, worauf Hermann Marquardt erwiderte u. s. w. — Der Jubilar sang dann noch mit bewundernswerter Bravour die „Sicilienne“ aus „Robert der Teufel“ und zeigte damit, daß es die Meisterschaft ist, welche das glänzende Abendrot über seine Stimme ergossen hat. An weiteren Vorträgen fehlte es nicht. Amanti und Schlotthauer entfesselten Lachstürme durch einen Coupletvortrag und Direktor Martin Klein sang mit hübscher Nüancierung das unverwüstliche „Fiakerlied“. Ueber 60 Glückwunschtelegramme waren aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs eingelaufen; unter den Gratulanten waren verschiedene Bühnenleitungen (von Karlsruhe war Oberregisseur Schön anwesend) und die Gräfin Protesch-Osten, die einst so gefeierte Friederike Goßmann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

las — „Sägemann", 6. goldener Ring — „Tinkeles" (Trödler mit Fahrrad).

Damenpreise: 1. goldene Remontoiruhr — „Internationale Flotte", 2. goldene Kette — „Badener Land" (sehr hübsch), 3. Armband — „Pierrette in blau mit schwarzen Pompons" (das eleganteste und chicste Kostüm), 4. goldene Broche — „Fruchtschale", 5. Spiegel (3teilig) — „Kornblume", 6. silberne Remontoiruhr — „Regenbogen", 7. ½ Dtzd. silberne Kaffeelöffel — „Direktoire", 8. ½ Dtzd. silberne Eßlöffel „deutsche Reichsbank", 9. lederne Reisetasche — „Schreibmaschine" (ganz originell), 10. goldener Ring — „Serpentine".

Gruppenpreise: 1. Preis geteilt je 100 M. in Gold „Japaner" und „Burengruppe", 2. 100 M. in Gold „4 Sisters Barison", 3. 50 M. in Gold, „4 dumme Auguste".

† **H. v. Brüsewitz.** In der Todesanzeige, die der Bruder des gefallenen Offiziers, Major und Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannover'sches) Nr. 73 Hans v. Brüsewitz in Hannover ausgegeben hat, heißt es, daß den Angehörigen sein Bruder Henning von Brüsewitz am 24. v. M. „fern von der Heimat durch einen ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfelde entrissen worden ist. Er fiel bei der siegreichen Abwehr der letzten englischen Angriffe am Tugela".

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 5. Jan. dem Königl. Preuß. Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Panewitz, à la suite des Sanitätskorps, bisher Regimentsarzt des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. **der Großherzog** hat der Schauspielerin Agnes v. Minotto-Sorma die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 22. Jan. dem Untererheber Friedrich Weber in Güntersthal die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 22. Jan. den Hofjunker und Staatsanwalt Heinrich Freih. Röder v. Diersburg in Offenburg und den Grafen Heinrich v. Kageneck in Munzingen zu Kammerjunkern ernannt.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 25. Jan. den Referendär Wilhelm Leist aus Neckargemünd zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Oberkirch, den Referendär Friedrich Krank aus Wertheim zum Notar im Amtsbezirk Waldkirch, den Referendär Adolf Gooß aus Siegelsbach zum Notar im Amtsbezirk Kenzingen und den Referendär Dr. Joseph Brandt aus Waldwimmersbach zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Engen ernannt.

* Das Justizministerium hat dem Notar Leist das Notariat Oppenau, dem Notar Krank das Notariat Elzach, dem Notar Gooß das Notariat Endingen und dem Notar Dr. Brandt das Notariat Thengen zugewiesen.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Expeditionsassistent Karl Bandle in Freiburg zur Centralverwaltung versetzt.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche der Großh. Steuerdirektion:

Verliehen wurde: Die Auszeichnung für zwölfjährige treue Dienste dem Steueraufseher Thomas Eisele in Kenzingen.

Versetzt wurden: Die Steueraufseher Josef Maier in Bauschlott nach Schwetzingen; Johann Förster in Schwetzingen nach Mannheim; Josef Rottenecker in Mannheim nach Pforzheim; Eugen Imhoff in Pforzheim nach Heidelberg; Johann Schneider in Heidelberg nach Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen wurden; Eugen Banzhaf, Aktuar beim Amtsgericht Engen, jenem in Mannheim; Karl Schlör, Aktuar bei der Grund- und Pfandbuchbehörde in Schriesheim, dem Amtsgericht Mannheim, Wilhelm Volk, Aktuar beim Landgericht Heidelberg, dem Notariat Konstanz I.; Friedrich Mack, Aktuar beim Amtsgericht Heidelberg, dem Landgericht daselbst; Arthur Zorn, Aktuar beim Amtsgericht Kenzingen, dem Notariat St. Blasien.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangenen Woche vom 29. Jan. bis 3. Febr. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 216 Stück Großvieh (30 Ochsen, 81 Rinder, 83 Kühe, 22 Farren, 368 Kälber, 746 Schweine, 37 Hammel, — Ziegen, — Ferkel, 4 Pferde. 16268 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 12 Ochsen, 74 Rinder, 65 Kühe, 11 Farren, 768 Schweine, — Pferde, 326 Kälber, — Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 66—71 M., der Rinder 58—66, der Kühe 48—58, der Farren 58—61 M., der Schweine 50—54 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 40—50 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel ——— M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen 162 Stück Großvieh sind 18 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

* **Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlsruhe.** Oberstleutnant a. D. Adolf Simon in Karlsruhe und Maschineninspektor Friedrich Sachs in Berlin sind zu Direktoren und stellvertretenden Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft ernannt worden.

Letzte Nachrichten.

w **Darmstadt**, 4. Febr. Die unter Leitung des Geh. Reg.-Rats Prof. Busley-Berlin stehende Marineausstellung ist gestern durch eine Ansprache des Großherzogs eröffnet worden.

w **Darmstadt**, 3. Febr. Der Großherzog zeigte gestern dem Kaiser die von ihm vollzogene Eröffnung der Marineausstellung an und fügte den Wunsch hinzu, die Ausstellung möge das Interesse für die maritimen Aufgaben Deutschlands in weite Schichten der Bevölkerung tragen und das Verständnis fördern für die auf die Kräftigung der Wehr zur See gerichteten Bestrebungen des Reiches. Der Kaiser antwortete:

„Meinen Dank für Dein der Marineausstellung in Deiner Residenz bethätigtes Interesse. Die weitblickende Einmütigkeit, mit der Deutschlands Fürsten Meine auf die Kräftigung unserer Wehr zur See gerichteten Bestrebungen teilen, hat den gesunden Sinn des Volkes für das, was seiner Wohlfahrt nützt, auch für Deutschlands maritime Aufgaben geschärft. Die von Dir eröffnete Ausstellung ist ein wesentliches Mittel zur Förderung eines solchen Verständnisses.".

w **Aachen**, 4. Febr. Im Ausstandsgebiete ist die Lage unverändert.

w **Hamburg**, 4. Febr. Senator Möhring ist heute gestorben.

w **Wien**, 4. Febr. Der „N. Fr. Pr." zufolge konferierte der Ministerpräsident mehrere Stunden mit Vertretern der Werkbesitzer des Ostrau-Karwiner Reviers. Das Resultat der Konferenz ist, daß ein Einigungsamt in den nächsten Tagen neuerlich zusammentritt. Es scheint, daß die Werkbesitzer in der Lohnfrage zu Konzessionen geneigt sind, sie lehnen jedoch den achtstündigen Arbeitstag und Minimallohn ab.

w **Wien**, 3. Febr. Der Kaiser fuhr gestern nachmittag vor dem Absteigequartier des Prinzen Maximilian von Baden vor, traf jedoch den Prinzen nicht zu Hause an. Auch die Erzherzoge Otto, Ludwig, Viktor und Rainer gaben ihre Karten ab. In den im Hotel aufliegenden Bogen schrieben sich der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der Generalstabschef Beck und der bayerische Gesandte ein.

w **Prag**, 4. Febr. Die Fraktion der radikalen Jungtschechen lehnte es ab, an der Verständigungskonferenz teilzunehmen.

w **Prag**, 4. Febr. Heute fand zum vierten Male die Bürgermeisterwahl statt; sie verlief abermals ergebnislos, da weder Podlipny noch Srb die absolute Mehrheit erhielten. Die nächste Wahl findet morgen statt. Vor dem Rathause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche nach der Wahl unter Lärmen gegen den Wenzelplatz zog und vor der Redaktion des alttschechischen Blattes „Politik" eine Kundgebung veranstaltete. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

w **Pilsen**, 4. Febr. Gestern fand eine Sitzung des Einigungsamtes in Anwesenheit der politischen und der Berg-Behörden statt. Die Vertrauensmänner der Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren vollzählig erschienen. Die Werkbesitzer bezeichneten die einzelnen von den Arbeitern gestellten Forderungen für diskutabel und erklärten über dieselben verhandeln zu wollen, wenn die Arbeit vorher aufgenommen würde. Die Vertrauensmänner der Arbeiter wollen dieses Resultat der Arbeiterschaft zur Beschlußfassung vorlegen.

w **Prag**, 4. Febr. Der Klub der jungtschechischen Abgeordneten des Landtags und des Reichsrats beschloß gestern nach längerer Beratung mit 71 gegen 12 Stimmen, der Einladung des Ministerpräsidenten v. Koerber zu den Verständigungs-Konferenzen Folge zu leisten und die Vertreter der Partei zu verpflichten, den Inhalt der Unterhandlungen den zuständigen Parteiorganen zur Genehmigung vorzulegen. Ferner genehmigte der Klub eine von den Vertretern der Partei bei Eröffnung der Konferenzen abzugebende Erklärung und wählte zu Delegierten Celakovsky, Engel, Gregr, Kaizl, Pacak und Slama. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, die Regierung aufs Neue aufzufordern, mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter möglichst rasch und mit gehöriger Berücksichtigung aller gerechten Forderungen, soweit diese nicht nur den Bergbau, sondern auch die Produktionsverhältnisse und die Interessen der gesamten Bevölkerung betreffen, beendet werde.

w **Paris**, 4. Febr. Mehrere Blätter erklären bei Besprechung des in der Kammer verteilten Blaubuchs über die chinesischen Angelegenheiten, daß Delcassé dank seiner Energie und seiner Mitarbeiter einen entschiedenen Erfolg für Frankreich errungen habe. „Figaro" schreibt, niemals sei die Stellung Frankreichs in China besser gewesen, als jetzt; das werde auch von allen Kabinetten anerkannt. „Matin" sagt, aus den veröffentlichten Schriftstücken gehe hervor, daß der französische Gesandte in Peking unaufhörlich mit den unqualifizierbaren Intriguen Chamberlains zu kämpfen habe.

w **Paris**, 4. Febr. „Radical" veröffentlicht den Wortlaut eines Schreibens des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, das den gemaßregelten Bischöfen die Sperrung ihres Gehaltes anzeigt. Es heißt unter anderem auch in dem Schreiben, daß Waldeck-Rousseau den Minister des Auswärtigen ersucht, die Entscheidung der Regierung dem hl. Stuhle zur Kenntnis zu bringen.

w **Nancy**, 4. Febr. Ein wegen Diebstahl verhafteter Anarchist, namens Bernard, teilte dem Untersuchungsrichter mit, die Anarchisten faßten den Plan, mehrere Pavillons der Pariser Weltausstellung während der Besuche fremder Souveräne in die Luft zu sprengen. Obgleich die Mitteilungen Bernards offenkundig erdichtet sind, wurden die ausländischen Polizeibehörden gleichwohl verständigt.

* **Rom**, 4. Febr. Die Klerikalen beabsichtigen, den Begräbnisfeierlichkeiten für den Kardinal Jacobini den Charakter einer großen Kundgebung zu verleihen. Sämtliche Mitglieder der katholischen Vereine sind aufgefordert worden, sich an der Feierlichkeit zu beteiligen. Es geht das Gerücht, daß der Kardinal Svampa, gegenwärtig Erzbischof von Bologna, der Nachfolger Jacobinis werden würde.

w **Frankfort** (Kentucky), 3. Febr. Der demokratische Kandidat bei der letzten Gouverneurswahl Goebel, auf den am 30. v. M. ein Attentat verübt war, ist heute seiner Verwundung erlegen.

w **Buenos Aires**, 3. Febr. Hier kamen 32 Todesfälle infolge Sonnenstichs vor.

w **Kopenhagen**, 4. Febr. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist hier nachmittags von Malmö eingetroffen und setzte sodann um 3 Uhr mit Sonderzug über Kerför und Wandrup die Reise nach dem südlichen Auslande fort.

w **Antwerpen**, 4. Febr. Nach hiesigen Blättern wird im März wieder ein deutsches Kriegsschiff den Hafen anlaufen. Man nennt den „Gneisenau". Offiziere und Mannschaften würden auf dem Rathaus von den Beamten amtlich begrüßt werden.

w **Kairo**, 4. Febr. Dem Vernehmen nach erheben die sudanesischen Regimenter darüber Beschwerde, daß im ägyptischen Sudan nur ein englischer Gouverneur vorhanden sei. Sie behaupten, sie hätten den Sudan für Aegypten erobert und verlangen, daß dem englischen ein ägyptischer Gouverneur an die Seite gestellt werde. Des weiteren verlangen die eingeborenen Offiziere eine ähnliche Besoldung, wie diejenige der englischen Offiziere. Da der englische Staatssekretär im Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit dem ägyptischen Minister Fakhry in Zwistigkeiten geriet, hat der Ministerrat die Angelegenheit in die Hand genommen und dem Sekretär einen Verweis erteilt, worauf dieser seine Entlassung nahm.

w **New-York**, 3. Febr. Nach der „Frankf. Ztg." haben die Yaqui-Indianer den mexikanischen Truppen ein blutiges Gefecht geliefert. Letztere verloren 89 Mann, unter ihnen der General Torres tot und 210 verwundet, während 60 vermißt werden. Auch die Indianer hätten schwere Verluste gehabt.

Der südafrikanische Krieg.

In London war man über die Fassung der Buller'schen Telegramme von jeher sehr unzufrieden. Der General scheint darauf auszugehen, die Spannung der Engländer in der Heimat bis zum Unerträglichen zu steigern. Auch die neuesten Meldungen aus seinem Lager wie aus Ladysmith werden mit ihrem renommistischen Ton die größte Aufregung hervorrufen. Zweimal geschlagen, rückte Buller zum dritten Male gegen Ladysmith vor. Er will keine Meldungen mehr durchlassen, bis er die belagerte Stadt befreit hat. Da allgemein angenommen werden wird, daß das sehr lange dauern kann, vielleicht gar nie eintreffen wird, so müssen sich die Engländer einer neuen, von Angst und Sorge erfüllten Geduldprobe unterwerfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London**, 5. Febr. Reuters Bureau meldet aus Ladysmith vom 3.: Das Feuer des Generals Buller war gestern näher. Weitere Nachrichten werden hier begierig erwartet. Die Buren stehen im Süden und Westen, weniger im Nordosten.

* **London**, 3. Febr. Seit Donnerstag ist aus Bullers Hauptquartier nichts mehr eingelaufen. Die Ansicht, daß er während der letzten 48 Stunden eine neue Schlacht gewagt hat und daß jeden Augenblick wichtigste Nachrichten eintreffen können, hat sehr an Boden gewonnen. Sachverständige sehen dem Ausgang eines etwaigen solchen Unternehmens mit größter Besorgnis entgegen.

w **London**, 5. Febr. Aus dem Hauptlager der Buren vor Ladysmith wird vom 2. gemeldet: Hier Alles ruhig, nur das Feuer des „Langen Tom" unterbricht die Ruhe.

w **London**, 5. Febr. Eine Sonderausgabe der Sonntagblätter berichtet aus Durban: In der Nacht zum 2. **überschritt Buller den Tugela und marschierte auf Ladysmith.** Definitive Meldungen über seine Bewegungen will er nicht eher durchlassen, bis er Ladysmith befreit hat.

w **Ladysmith**, 5. Febr. Ein schweres Geschützfeuer Bullers wurde am 3. gehört. Das Resultat ist unbekannt. Die Buren stehen wieder in großen Massen hier. Sie brachten eine weitere Kanone nach dem Surzoise-Hügel. Wir sind zum Empfange der Buren bereit, falls sie es wagen sollten, uns anzugreifen. Hier ist alles wohl.

w **London**, 4. Febr. Aus Spearmans-Camp meldet das Reuter'sche Bureau vom 3. d. M.: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, welche rekognoszierten. Die Engländer hatten keine Verluste. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen.

Verschiedenes.

w **London**, 5. Febr. Reuter meldet aus Kapstadt: General Roberts verfügte die Freilassung von Pretorius, dem ein Bein amputiert werden mußte. Er bemerkte dabei, er wolle den tapferen Soldaten nicht festhalten.

w **London**, 5. Febr. Das Kommando von Fereira bei Weyheid nahm 11 Weiße und 34 Eingeborene der berittenen englischen Polizei in der Nähe der Grenze des Distrikts Weyheid mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehren und beträchtlichen Munitionsvorräten gefangen. Die Gefangenen wurden nach Pretoria gebracht.

w **London**, 4. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban vom 3. d. M.: Die Regierung hat durch einen eingeborenen Läufer die Nachricht erhalten, daß die Buren den Sitz der Verwaltungsbeamten im Zululand am 31. v. M. angegriffen haben. Die Buren, welche Artillerie führten, zwangen die Beamten, sich zu ergeben. Es verlautet, daß auch mehrere Beamte gefangen genommen seien.

w **Kapstadt**, 4. Febr. Die von den britischen Behörden in Natal festgenommenen Reichsangehörigen Harms und Struck sind auf Ehrenwort nach Durban entlassen worden.

w **London**, 4. Febr. Der „Times" wird aus Laurenço-Marques vom 2. gemeldet: Während der letzten beiden Tage sind über 100 Personen verdächtigen Aussehens auf deutschen Dampfern hier eingetroffen. Darunter befindet sich eine Anzahl von Leuten, die augenscheinlich Offiziere sind, die Mehrheit aber besteht aus besitzlosen Abenteuern. Heute früh sind 20 der Erstgenannten nach Pretoria abgereist.

w **London**, 4. Febr. Die Blätter berichten, daß die Buren in Dordrecht durch 800 Aufständische aus Barkly East verstärkt worden sind. — Ferner verlautet nach den Blättern, daß zwei Beamte nach der Delagoabai geschickt werden sollen, die den portugiesischen Behörden bei Beaufsichtigung der eingeführten Kontrebande Beihilfe leisten sollen, ohne das Recht zu haben, selbst solche Sendungen anzuhalten. Die portugiesische Regierung sehe das als Beihilfe für die von ihr getroffenen Maßnahmen an.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Montag, 5. Febr. **„Agnes Bernauer."** (C. 34).
Donnerstag, 8. Febr. **„Die Journalisten."** (16. Vorst. außer Abonn.)
Freitag, 9. Febr. **„Margarethe."** (B. 35.)
Samstag, 10. Febr. **„Der Herr im Hause."** (A. 35).
Sonntag, 11. Febr. **„Lobetanz."** (C. 35). Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Montag, 5. Febr. Keine Vorstellung.
Dienstag, 6. Febr. **„Die versunkene Glocke".** Anf. 7 Uhr. Gastspiel Sorma.
Montag, 12. Febr. **„Der Herr im Hause."** Anfang 7 Uhr.

Es ist erfreulich, daß auch im Mittelstande Meßmers Thee sich täglich mehr einbürgert. Durch ihn haben viele die Vorzüge dieses Getränkes überhaupt erst kennen gelernt und überrascht von seiner Güte und Billigkeit sind sie selbst Theetrinker geworden und haben die Marke in ihren Kreisen weiterempfohlen. Dies hat Meßmers Thee groß gemacht. Probepakete 60, 80 Pf., Mk. 1.—. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. 383.2.1

* Hamburg, 2. Febr. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Andalusia", 1. Febr. in St. Nazaire. D. „Allemannia", 30. Jan. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Asturia", 31. Januar in Hongkong. S.-D. „Auguste Victoria", von New-York nach Genua und dem Orient 1. Februar 6 Uhr nachm. in Funchal. D. „Bengalia", von Baltimore nach Hamburg, 31. Januar 12 Uhr nachts Cuxhaven passiert. D. „Bolivia", von Hamburg nach St. Thomas, 1. Februar 9 Uhr 30 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Bosnia", von Hamburg nach Boston, Philadelphia und Baltimore, 1. Februar 9 Uhr 25 Min. nachm. Cuxhaven passiert. S.-D. „Columbia", 1. Februar 10 Uhr vorm. von Genua nach New-York. D. „Croatia", 2. Februar 4 Uhr vorm. in Hamburg. D. „Francia", von Hamburg nach West-Indien, 1. Februar 12 Uhr mittags von Havre. D. „Frisia", 31. Januar 6 Uhr 45 Min. in Hamburg. D. „Galicia", 30. Januar in Colon. D. „Pennsylvania", 1. Februar nachm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Rhenania", von St. Thomas nach Hamburg, 1. Febr. 5 Uhr vorm. Lizard passiert. D. „Savoia", 2. Februar in Penang. D. „Sibiria", von Hamburg nach Ostasien, 1. Februar 7 Uhr 15 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D „Silesia", 31. Januar von Hongkong nach Singapore. D. „Valesia", 31. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Valdivia", 30. Januar in St. Thomas. 4603

Geboren.

Karlsruhe, 28. Jan. Erich Eugen Gustav Adolf, V. Eugen Weißenburger, Kaufmann. — 30. Jan. Martha Magdalena, V. Karl Friedr. Kuhn, Schlosser; Antonie Theresia, V. Rudolf Kirchmauer, Kanzleiassistent; Albert, V. Franz Wipfler, Schreiner. — 31. Jan. Heinrich Friedrich, V. Friedrich Hauk, Schlosser; Karl Friedrich, V. Jakob Ehrler, Heizer; Albert Heribert Gottlieb, V. Stephan Kaufmann, Schneider; Wilhelmine Rosa, V. Philipp Jakob Mangold, Feldwebel; Karl Hermann, V. Hermann Wilhelm Laible, Schlosser; Anton Heinrich, V. Franz Buhlinger, Uhrmacher; Elise, V. Karl Finkbeiner, Taglöhner; Erika, V. Wilhelm Förderer, Zahnarzt. — 1. Febr. Ernst, V. Theodor Gaisert, Tüncher; Maria, V. Franz Reichert, Taglöhner; Luise, V. Josef Seiler, Justizaktuar; Leo, V. Valentin Janz, Maurer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 29. Jan. Gottlieb Wörz von Thalsteußlingen, Hausdiener hier, mit Marie Holzschuh von Jungingen.

Karlsruhe, 2. Febr. Wilhelm Ulmer von hier, Kutscher, mit Emma Sollinger von Hagenbach; Heinrich Merkel von Sandhofen, Schmied hier, mit Barbara Greth von Lichtenau; Longin Schäfer von Waibstadt, Stadttaglöhner hier, mit Anna Zeller von Miltenberg; Adolf Greis von Barnhalt, Heizer hier, mit Luise Dahn von hier; Robert Korth von Barmen, Maschinist in Elberfeld, mit Johanna Ilg von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 31. Jan. Paul, V. Johann Hehn, Lakier, 4 Mon. 4 T. — 1. Febr. Vinzens Bitzenhofer, Privat, 63 J. — 2. Febr. Ernst Friedrich, V. Jakob Friedrich Hurst, Bahnarbeiter, 8 J.; Richard Wagner, Uhrmacher, 30 J.; Georg Jakob, V. Jakob Keller, Cementarbeiter, 7 Mon. 27 T.; Hugo Rombach, Taglöhner, 42 J.; Marie Schaffner, Amtsdieners-Witwe, 63 J.; Bertha, V. Gustav Fabry, Schlossermeister, 10 J. — 3. Febr. Susanna Kirchmayer, Blechnermeisters-Gattin, 51 J.

Druckarbeiten

aller Art, für **Kaufleute** und **Private**, werden bei **civilen Preisen in sauberster Ausführung** angefertigt in der

Badischen Landeszeitung,
G. m. b. H.,
Hirschstraße 9.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir tiefbetrübt die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Gordian Hettich, Privatier,

Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen II. Kl.

heute früh 6 Uhr, im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden aus diesem Leben abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Furtwangen, 4. Februar 1900.

Die trauernden Angehörigen:

Frau **Annastasia Hettich**, geb. Ganter.
Hermann Hettich, Fabrikant.
Hermine Furtwängler, geb. Hettich.
Laura Hettich.
Hedwig Hummel, geb. Hettich.
Pauline Fuchs, geb. Hettich.
Rudolf Hettich, Fabrikant.
Hermine Hettich, geb. Kleb.
Gustav Hummel, Kaufmann.
Jos. Fuchs, Oberpostsekretär.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. ds. Mts., nachmittags $3^1/_4$ Uhr, statt. 754.1

Vereinsbank in Nürnberg.

Die Liste über die am **1. Februar 1900 verlosten $3^1/_2$%igen Bodencredit-Obligationen unserer Bank Serie VIII, IX a, XIV und XV** kann bei uns und allen Firmen, welche sich mit dem Verkaufe unserer Obligationen befassen, in Empfang genommen werden.

Ebenda werden die verlosten Obligationen **von heute ab kostenfrei** eingelöst.

Vom 1. April 1900 an treten die heute verlosten Obligationen aus der couponsmäßigen Verzinsung, und wird von da ab für dieselben nur mehr ein Depositolzins von 1% vergütet. 744.1

Nürnberg, den 1. Februar 1900. **Die Direction.**

Festhalle, kl. Saal.

Sonntag, 4., Montag, 5., Dienstag 6. Febr., 8 Uhr abends:

Anti-spiritistische Séance

von **Dr. Adams Epstein**, Kaiserlich russischer und Königlich schwedischer Hofkünstler.

Nur orginelle und neue Experimente.

U. a.: **Komisch tanzendes Skelett, Geisterklopfen, Tischrücken** (mit einem gewöhnlichen viereckigen Tisch, ohne daß jemand ihn berührt, wird vom Publikum vor- und nachher genau untersucht), **4. Dimension, Indische Kraft-Experimente, Geisterknoten, Gedankenlesen mit Erklärungen, Geisterschrift auf Schiefertafeln. Geistererscheinungen u. s. w. u. s. w.**

Nummerierte Karten à 2 Mk., übrige 1 Mk. im Vorverkauf in der Musikalienhandlung von **Kuntz** (Kaiserstraße 114). Abends von 7 Uhr ab an der Kasse.

Bestimmt nur diese 3 Séancen mit abwechselndem Programm. 719.3.3

Patentierter

Cellulose-Streich-Riemen

macht jedes

Rasiermesser

haarscharf.

Der Streichriemen aus präparierter Cellulose verleiht allen feinen Schneideinstrumenten eine haarscharfe, wunderbar sanfte Schneide. Derselbe ist äusserst haltbar und überall mit staunendem Erfolg und allgemeiner Anerkennung im Gebrauch.

Per Stück 60 Pfg., per Post franko Mk. 0,80 gegen vorherige Eins. in Marken.

Patent-

Aluminium - Abziehplatte,

pr. Stück **M. 1.—**, beides zusammen **M. 1.80** franko gegen vorherige Einsendung in Marken.

Generalvertretung und Alleinvertrieb für Baden:

Herm. Ries, Friedrichsplatz 4, **Karlsruhe.**

Erstes Specialgeschäft in Schwämmen, Bürsten und Kammwaren

en gros & en détail.

Verkaufsstellen sind an allen Plätzen zu vergeben. Leichter Verkaufsartikel. 745.3.1

Wirtschaftliche Schule Nieder-Ofleiden,

Post Homberg a. Ohm, Hessen.

Vom Sommer d. J. wird N.-Ofleiden Bahnstation.

Um jedes Mißverständnis zu vermeiden, teilt die Unterzeichnete mit, daß der neue Kursus der Schule am **1. Mai d. J.** beginnt. In schöner, gesunder Gegend gelegen, bietet dieselbe jungen Mädchen gebildeter Stände vom 17. Jahr reiche Gelegenheit zur praktischen Ausbildung als Hausfrau, Hausbeamtin, Haushaltungslehrerin für Haushaltungsschulen auf dem Land oder zur Thätigkeit in Wohlfahrtspflege. Lehrplan und Ziele der Schule bleiben unverändert, ebenso verbleibt ein Teil der alten Lehrkräfte derselbe. Nähere Auskunft und Prospekte durch 736.1

Freifrau Dorette Schenk zu Schweinsberg.

Institut Almonte, Freiburg i. B.

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. **geprüfte Lehrerin** i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz.** u. **engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. Frau **Clara Hellige.** 659.50.3

Frankfurter Hypothekenbank.

Ausgabe neuer Pfandbrief-Serien:

4%ige Serie 17, nicht rückzahlbar vor 1910,
4%ige Serie 18, nicht rückzahlbar vor 1905,
$3^1/_2$%ige Serie 19.

Nachdem das neue Hypothekenbankgesetz durch die Bestimmung, daß Pfandbriefe, welche in der Folge ausgegeben werden, mit einer Bescheinigung des Treuhänders über vorschriftsmäßige Deckung versehen sein müssen, eine Aenderung der äußeren Form erforderlich macht, haben wir mit der Ausgabe der oben genannten neuen Serien begonnen. 741.1

Als Höchstbetrag sind zunächst bei Serie 17 M. 20,000,000.—, bei Serie 18 M. 30,000,000.—, bei Serie 19 M. 10,000,000.— in Aussicht genommen. Sämmtliche Serien haben Zinsscheine per 1. Januar und 1. Juli und werden ausgegeben in Stücken von M. 5000 (Lit. H), 2000 (Lit. N), 1000 (Lit. O), 500 (Lit. P), 300 (Lit. R) und 200 (Lit. Q), alle anfangend bei Serie 17 mit Nr. 122001, bei Serie 18 mit Nr. 130001, bei Serie 19 mit Nr. 140001.

Die Pfandbriefe lauten auf Inhaber; die Umschreibung auf den Namen eines bestimmten Berechtigten kann nach Maßgabe der Bestimmungen in Art. 18 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche verlangt werden und erfolgt kostenfrei.

Die Pfandbriefe sind seitens des Inhabers unkündbar; seitens der Bank können sie zur Rückzahlung nach 3 Monaten verlost oder gekündigt werden, bezüglich der Serien 17 und 18 mit den oben erwähnten Beschränkungen. Längstens innerhalb 56 Jahren müssen sie durch Verlosung, Kündigung oder freihändigen Rückkauf aus dem Verkehr gezogen werden. Verlosung und Kündigung sind in den Gesellschaftsblättern bekannt zu machen. Die Einlösung verloster oder gekündigter Stücke erfolgt ebenso wie die Einlösung der Zinsscheine in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei den jeweils bekannt zu gebenden Stellen.

Die Bank wurde am 28. Februar 1863 in das Handelsregister eingetragen. Das Privileg zur Ausgabe von Inhaberpapieren wurde ihr damals erteilt und neuerdings aus Anlaß der beschlossenen Aenderungen des Statutes durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1899 bestätigt. Das abgeänderte Statut, welches nunmehr zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet ist, bindet die Bank hinsichtlich ihres Geschäftsbetriebs einfach an die Bestimmungen des Hypothekenbankgesetzes und beschränkt das Recht zur Ausgabe von Pfandbriefen und anderen Schuldverschreibungen unter Verzicht auf die für ältere Banken in § 48 dieses Gesetzes gegebenen Uebergangsbestimmungen lediglich gemäß §§ 7, 41 und 42 des Gesetzes dahin, daß der Gesamtbetrag ausschließlich etwaiger Kommunal-Obligationen den 15 fachen und einschließlich solcher den 18 fachen Betrag des eingezahlten Grundkapitals und des gesetzlichen Reservefonds nicht übersteigen darf.

Ende 1899 betrug das einbezahlte Aktienkapital M. **15,000,000.—**, die Reserven M. **6,638,069.88**, der Hypothekenbestand M. **293594,533.37**, der Pfandbriefumlauf (nach Abzug des bei der Bank vorhandenen Vorrats) M. **275,430,700.—**. An Dividende sind für die Jahre 1894 bis 1898 **7, $7^1/_2$, $7^3/_4$, 8, 8%** verteilt worden.

Die Pfandbriefe der Bank sind im Großherzogtum Hessen zur Anlage von vormundschaftlichen und pflegschaftlichen Geldern, sowie von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungskapitalien zugelassen. Dieselben werden von der Reichsbank und ihren Zweiganstalten im Lombardverkehr beliehen.

Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1898 waren in Nr. 82 v. J. dieses Blattes abgedruckt.

Die Pfandbriefe sind zum Handel an der Frankfurter Börse zugelassen und gelangen durch uns und durch unsere Verkaufsstellen zur Ausgabe.

Frankfurt a. M., Januar 1900.

Frankfurter Hypothekenbank.

„Auskunftei Bürgel“

Verein zur Erteilung geschäftlicher Auskünfte

Geschäftsstellen bezw. Correspondenten an allen Plätzen der Welt.

Die Vereine Auskunftei Bürgel bauen sich auf der seit 1885 bestehenden Handels-Auskunftei Martin Bürgel auf, deren Archiv und Verbindungen sie übernehmen. Ihre Aufgabe ist: **Schriftliche Auskunftserteilung auf alle Plätze der Welt** für den legitimen Geschäftsverkehr. **Kostenfreie mündliche Auskunftserteilung bei den Geschäftsführern** aufgrund der Mitglieds- bezw. Reiselegitimationskarten. **Mit der Einziehung von Forderungen befassen sich die Geschäftsführer nicht, wohl** aber die Vereinsanwälte. 576.6.3

Verein Karlsruhe.

Bureaux: Kriegstrasse Nr. 30.

Gebr. Winnewisser,
Geschäftsführer.

Die Verlegung meines Geschäftes

nach 750.3.1

199 Kaiserstrasse 199

in das Haus der Hoflieferanten **Gebr. Ettlinger** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

199 Kaiserstr. **A. Lucas,** Kaiserstr. 199,

Grösstes Spezialgeschäft für Corsets u. Damen-Unterröcke.

Höhere Handelsschule Stuttgart.

(Militärberechtigt.) 720.3.1

Aufnahmeprüfung Donnerstag, 26. April, vormittags 8 Uhr. Prospekt und Anmeldungen bei **Direktor Bonhöffer, Senefelderstraße 68.**

Franz Erdmenger,

Mannheim.

Hütten- und Walzwerksprodukte.

⊢⊣ ⊔ Träger billigst ab Werk. 57.26.

Stabeisen, Feinbleche etc. Roheisen für Specialguss.

Hafer, Haferschrot, Maisschrot
württemberger Haecksel,
Melassetorfmehlfutter,
Kleie, Trockentreber,
Stopfwelschkorn, 251.—5
Heu, Stroh u. Torfstreu,
Torfmull, Holzwolle, Spreu,
Gelbe Rüben

empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Stammholzversteigerung

Freitag den 9. Februar lfd. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, versteigert die Gemeinde **Landshausen** im Gemeindewald daselbst auf der Hiebfläche, Distrikt Hohwald: 759.1

84 Eichstämme, wovon 9 Stück über ein Festmeter messen, und **einen Buchenstamm** mit **Borgfrist bis 1. September l. J.**

Landshausen, den 1. Februar 1900.

Bürgermeisteramt.
Lutz. **Pottier.**

Nutzholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt **Langensteinbach** versteigert mit Borgfrist bis 1. November 1900 im Rathause zu Langensteinbach, jeweils **vormittags 10 Uhr** beginnend:

am Freitag den 9. Februar 1900

aus Domänenwald **Rappenbusch** und **Steinig:**

3 Eichen I., 1 II., 6 IV., 5 V. Kl., 1 Buche und 1 Esche III., 44 Forlen-Stämme und -Abschnitte I., 277 II., 224 III., 17 IV. Kl., 8 Forlenklötze II. und 5 III. Klasse;

am Samstag den 10. Februar 1900

aus Domänenwald **Hermannsgrund:**

1 Birke II., 71 Forlen-Stämme und -Abschnitte I., 392 II., 202 III., 20 IV. Kl., 17 Forlenklötze I., 34 II. und 15 III. Kl.

Das Holz in Distrikt Rappenbusch und Steinig zeigt Forstwart **Welte** in Langensteinbach, das in Distrikt Hermannsgrund Forstwart **Kies** in Langensteinbach auf Verlangen vor. Beide fertigen Auszüge aus den betreffenden Listen. 722.2.1.

Stammholz-Versteigerung.

Im Gemeindewald **Wössingen** werden am

Freitag den 9. Februar d. Js.

167 Eichstämme von II. bis V. Klasse und am

Samstag den 10. Februar d. Js.

30 Forlenstämme, darunter einige von 2 bis über 3 Fstm.

gegen Barzahlung öffentlich **versteigert** auf dem Schlag.

Zusammenkunft jeweils **vormittags 9 Uhr** beim **Rathause** hier.

Wössingen, den 2. Februar 1900.

Gemeinderat.
Brauch, Bürgermeister.
7.8.2.1 E. H. Boelzner, Ratschr.

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art

Schaumweinkellerei
DEINHARD & C°. COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect

General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 237.52.

Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Preis 1 Mark

Bestandtheile: Weihrauch 800 G. Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G. Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.15

Spanischer Portwein.

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche **Mk. 1.25**
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung **Mk. 4.00**

C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

75.52.37

Ein tüchtiger, sehr solider

Küchen-Chef !!!

sucht zum baldigen Eintritt **Jahresstelle** durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17, **Karlsruhe.** 753.1

Lehrling-Gesuch.

In ein **gemischtes Warengeschäft** kann sogleich oder später unter günstigen Bedingungen **ein Lehrling** eintreten.

Wo? sagt die Expedition ds. Bl. unter Nr. 694.6.2

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 5. Februar 1900.
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten.)
34. Abonnements-Vorstellung.

Agnes Bernauer.

Ein deutsches Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Hebbel.

Personen:

Ernst, Herzog zu München-Baiern	Josef Mark.
Albrecht, sein Sohn	Hugo Höcker.
Hans von Preising, des Herzogs Kanzler	W. Wassermann
Marschall v. Pappenheim	Wilh. Kempf.
Ignaz von Seyboltstorf	Alb. Zöschinger.
Wolfram von Pienzenau	Emil Hunkler.
Otto von Bern	Hugo Bauer.
Graf Törring	Fritz Herz.
Nothhafft von Wernberg	Heinr. Schilling.
Rolf von Frauenhoven	Wilhelm Beyer.
Hans von Läubelfing	Rudolf Bösch.
Emeran Nußperger zu Kalmperg	Herm. Benedict.
Caspar Bernauer	J. Schöneberger
Agnes, seine Tochter	Lina Lossen.
Theobald, sein Geselle	Alfred Gerasch.
Knipperdollinger, sein Gevatter	Siegf. Heinzel.
Hermann Nördlinger	— —
Barbara, Bürgermädchen	Maria Eisenhut.
Martha, Bürgermädchen	Maria Genter.
Stachus,	Adolf Hallego.
Der Kastellan auf Vohburg und Straubing	Franz Zörnitz.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 3 in Karlsruhe.